

hitec-SERIE:

DVB-Lexikon

Große hitec HANDEL-Serie zum Ausschneiden: Die wichtigsten Begriffe rund um Digital-Radio und -TV mit kurzen Erklärungen.

L

LNB

Der Low Noise Blockconverter LNB sitzt im Brennpunkt der Satellitenschüssel. Der LNB ist die erste Komponente Empfänger, der das Signal in die Sat-ZF umwandelt. Je nach Empfangsanlage werden unterschiedliche Typen, wie beispielsweise Single oder Quatro LNB, benutzt.

LNC

Low Noise Converter ist eine andere Bezeichnung für LNB.

LOW-BAND

Das Low-Band ist der untere Frequenzbereich (10,70 bis 11,70 GHz) beim Satellitenempfang. Hier wurden überwiegend die analogen Programme übertragen.

M

MCP

Analog zur Multimedia Home Platform MHP gibt es die Multimedia Car Platform MCP, eine entsprechende Entwicklung für mobile interaktive Anwendungen auf einer einheitlichen Programmierplattform.

MCPC

Abkürzung für Multi Channel per Carrier. Damit bezeichnet man die Möglichkeit, bei der digitalen Übertragung mehrere Programme mit einem Satelliten-Transponder zu übertragen. Dies stellt in erster Linie einen erheblichen Kostenvorteil für die Programmanbieter dar.

MEHRTEILNEHMER-EMPFANGSANLAGE

Mit einer solchen Anlage gelangen mehrere Haushalte in den Genuss von Satellitensignalen. Mehrteilnehmer-Anlagen sind mit Multischaltern oder Kopfstellen zu realisieren.

MHP

Die Multimedia Home Platform MHP ist ein Standard aus der DVB-Familie für digitale TV- und Multimediaübertragung. MHP als einheitlicher Standard ermöglicht die Konvergenz der Medien weltweit. MHP vereint die Vorteile des digitalen Fernsehens (verbesserte Bild- und Tonqualität), der Interaktivität und des Internets. Die Plattform bietet eine einheitliche, offene Schnittstelle für alle Beteiligten zur Entwicklung von interaktiven, multimedialen Mehrwertdiensten für digitale TV-Programme und Dienste.

MIDDLEWARE

Die Middleware ist das Betriebssystem für digitale Empfänger, vergleichbar mit dem Betriebssystem für einen Computer (z. B. Windows). Wichtig ist, dass das Betriebssystem offen ist, d. h. alle Angebote gleichwertig darstellen kann. Beispiele für proprietäre Systeme sind betanova (d-Box) oder Mediahighway (Canal+). MHP dagegen ist ein offenes Betriebssystem.

MINI DiSEqC

Kleinste Ausbaustufe der DiSEqC-Steuerung

MODULATIONSFEHLERRATE

Die Modulationsfehlerrate wird mit MER, vom englischen Begriff Modulation Error Rate, bezeichnet.

Gemäß DVB-Standard ist die MER eine Größe zur Beurteilung der Störeinflüsse bei der Signalübertragung. Dazu werden alle Beeinträchtigungen zu einem Messwert zusammengefasst. Je höher der MER-Wert ist, desto besser ist die empfangene Signalqualität.

MOSAIKBILDUNG

Zur Mosaikbildung kommt es, wenn zu wenig Informationen für das TV-Bild vorliegen. Ähnlich wie bei digitalen Fotos mit geringer Auflösung sind die einzelnen Bildpunkte als Klötzchen dargestellt.

MPEG

MPEG steht für Motion Picture Experts Group. Diese Gruppe wurde 1988 von der International Standardization Organization ISO und der International Electro-Technical Commission IOC gegründet. Sie entwickelte das MPEG-Verfahren zur Codierung und Datenreduktion bzw. Kompression für Bild- und -Tonsignale. Darauf basieren auch unter anderem die DVD und das digitale TV. Inzwischen sind vier Varianten gebräuchlich.

MULTICRYPT

Verschlüsselt ein Programmanbieter sein Angebot nicht nur mit einem, sondern mit mehreren Verfahren, wendet er Multicrypt an.

MULTIFEED

Für Multifeed gibt es zwei Erklärungen bzw. Anwendungen:

Sollen mit einer Antenne mehrere Satelliten empfangen werden, gibt es zwei Möglichkeiten: eine drehbare Antenne oder Multifeed. Bei Mul-

tifeed montiert man zwei oder mehr LNBs in der Antenne. Die LNBs können aber aufgrund des Platzbedarfs nicht exakt auf den Brennpunkt ausgerichtet sein, sie schielen. Deshalb muss die Antenne entsprechend groß gewählt werden, um eine ausreichende Signalgröße zu gewährleisten. Premiere nennt seine Übertragungsart, bei der der Zuschauer sein Bild aus mehreren Kameraperspektiven wählen kann, auch Multifeed oder Multi Channel Feed.

MULTIMEDIA

Multimedia wurde schon 1997 zum Wort des Jahres gekürt. Unter Multimedia werden alle digitalen Medien wie Sprache, Töne, Bilder, Text, Grafik, Videos bei gemeinsamer Verwendung zusammengefasst.

MULTIPLEX

Ein Multiplex ist ein Vorgehen zur Bündelung verschiedener Datenströme mit unterschiedlichen Inhalten wie Bilder, Töne und andere Daten zur gemeinsamen Übertragung. Dabei verändert der Multiplex die Signale nicht. Multiplexe werden für die digitale Übertragung bei Radio und Fernsehen angewandt.

MULTIPLEXER

Der Multiplexer bringt die einzelnen Transportströme für die Übertragung zusammen.

MULTISCHALTER

Multischalter werden zur Verteilung von Satellitensignalen an mehrere Anschlüsse eingesetzt. Dabei steuern die angeschlossenen Receiver über die Antennenleitung die Umschaltung im Multischalter. Je nach Ausführung können 20 oder mehr Teilnehmer mit den Signalen einer Antenne versorgt werden. Multischalter können dazu auch kaskadiert werden. Meistens lässt sich auch ein terrestrisches Signal zur Verteilung einspeisen. Die Steuerung von Multischalter kann mit

analogen Steuersignalen oder mit DiSeqC erfolgen.

MULTISWITCH

Multischalter

MUST CARRY

Mit Must Carry Auflagen werden Regelungen in Kabelnetzen bezeichnet, die festlegen, welche Programme im Kabel empfangbar sein müssen. In Deutschland sind dies zum Beispiel alle am Ort terrestrisch empfangbaren Programme.

N

NACHBARKANALTAUGLICH

Unter nachbarkanaltauglich versteht man die Eigenschaft von Modulatoren, jeden TV-Kanal ohne gegenseitige Beeinflussung nutzen zu können. Gängige Kopfstellen sind inzwischen nachbarkanaltauglich, d. h. in einer Empfangsanlage kann jeder Kanal mit umgesetzten Programmen belegt werden.

NAVIGATOR

Der Navigator in digitalen Empfängern ist ähnlich einer Benutzerführung aufgebaut. Er führt den Zuschauer durch das digitale Angebot der einzelnen Sender.

NIT

NIT steht für Network Information Table. Diese Information beinhaltet die Informationen über die Transponder, auf denen die entsprechenden Sender-Bouquets zu finden sind. Dazu gehören zum Beispiel Symbolrate und Bandbreite. Wird ein Signal in einer Empfangsanlage umgesetzt, so muss auch die NIT-Information entsprechend berücksichtigt werden.

NVoD

Near Video on Demand. Das Near Video on Demand zeigt zeitversetzt,

in beispielsweise 20-minütigen Abständen, auf einem zusätzlichen Kanal die wiederholte Übertragung des gleichen Fernsehprogramms. Zuschauer können sich dadurch innerhalb des 20-Minuten-Rasters rund um die Uhr praktisch zu jeder beliebigen Zeit das Programm (z. B. einen Spielfilm) anschauen.

O

OFFSET-ANTENNE

Satellitenantennen nach dem Offset-Prinzip haben keine kreisrunde Form. Sie sind eher leicht oval als Segment einer Parabol-Antenne. Deshalb liegt auch der Brennpunkt einer Offset-Antenne nicht in der Mitte sondern im unteren Teil „offset“ oder außerhalb.

OPTISCHER AUSGANG

Über den optischen Ausgang kommen die digitalen Raumklang-Signale (z. B. AC 3) an entsprechende Surround-Komponenten.

ORBITER

Satelliten werden oft auch als Orbiter bezeichnet.

P

PAD

program associated data. Diese PADs sind abhängig vom Angebot der Radiosender und können beispielsweise Informationen zu aktuellen Sendungen, zum Moderator, zu gespielten Musiktiteln, zur Verkehrslage oder zum Wetter enthalten.

PAY PER CHANNEL

Eine Variation von Pay TV ist pay per channel. Dabei wird nicht das gesamte Programm, sondern nur ein Kanal bezahlt.

PAY PER VIEW

Ebenfalls eine Variante beim Pay TV ist pay per view. Hier bezahlt man

nur für einzelne Sendungen oder Sportübertragungen.

PAY TV

Pay TV ist Bezahlfernsehen. Der Zuschauer bezahlt für das Angebot des Senders Abonnement-Gebühren. Pay TV ist mit einem System verschlüsselt. Der Abonnement bekommt entweder ein komplettes Gerät, das die Entschlüsselungstechnik eingebaut hat, oder eine Smart Card, mit der er das Programm entschlüsseln kann. Vielfach wird digital TV auch fälschlicherweise mit Pay TV gleichgesetzt, da in Deutschland Premiere als erster Sender mit digitalem TV begonnen hatte. Auch für Radio gibt es kostenpflichtige Abo-Sender.

PCMCIA

Personal Computer Memory Card International Association. Mit PCMCIA wird auch eine Schnittstelle aus dem Computerbereich bezeichnet, die beispielsweise die CA-Module nutzen.

PDR

Personal Digital Recorder = Festplattenreceiver

PID

Von den zahlreichen Zusatzinformationen, die beim digitalen TV zur störungsfreien Funktion mit übertragen werden, gehört auch das Packet Information Data PID genannte Signal. PID sorgt für die korrekte Zuordnung der Datenpakete im Programm. Es wird noch zwischen Audio- und Video-Daten A-PID und V-PID unterschieden.

PIRATENKARTE

Piratenkarten sind gefälschte illegale Smart-Cards, die die Pay TV Angebote ohne Abo zugänglich machen.

LAY OUT CENTER

Mit Play Out Center bezeichnet man die technische Infrastruktur beim

Sender für die Ausstrahlung der digitalen Programme.

POLARISATION

Um die Frequenzbereiche besser auszunutzen, kann man die Signale polarisieren. Am gebräuchlichsten sind vertikale und horizontale Polarisation. Sie gibt die Schwingungsrichtung der Wellen an. Die LNBS haben ab der Dual-LNB für jede Schwingungspolarisation einen separaten Ausgang.

POLARISER

In einem Single-LNB ist ein Polarisier eingebaut, der den Empfang zwischen horizontaler und vertikaler Polarisation umschaltet (14/18 Volt-Umschaltung).

POSITIONIERER

Gerät zur Steuerung einer drehbaren Antenne.

PROFIL

Meist Zuschauerprofil, das die individuellen Vorlieben bezüglich der Lieblingsthemen im Fernsehen einer Person beinhaltet. Die Profile werden von EPGs gespeichert und zur Vorauswahl und für Programmhinweise genutzt.

PSK

PSK heißt Phase Shift Keying, zu deutsch Phasenumtastung. PSK ist ein Verfahren zur digitalen Signalübertragung, bei dem die Bitfolgen in einer analogen Trägerschwingung eingearbeitet werden. PSK hat den Vorteil einer reduzierten Störanfälligkeit bei zugleich geringem Bandbreitenbedarf.

PVR

Personal Video Recorder = Festplatten-Receiver

In der nächsten Ausgabe geht es weiter: mit Q wie QAM.